

Winter mit der Hoffnung erfüllt, den materiellen Sorgen einmal zu entfliehen. Genau ein Jahr nach den glücklichen Stunden im begeistertsten Freundeskreis, am 9. Mai 1805, ist jene gewaltige „Existenz“ erloschen, für die erbärmliche 400 Thaler eine ersehnte „Verbesserung“ gewesen sind. H. L.

Die Mission aus dem Kollinoyan

Im Jahre 1861 kam eine Gesandtschaft des Königs von Siam an den französischen Hof. Die Siamesen wurden von Napoleon III. und der schönen Eugenie huldreich empfangen. Alles, was sie sahen, war ihnen fremd und wunderbar. Ihr Führer schickte gleich nach der ersten Audienz einen Bericht nach Hause, worin er Punkt für Punkt die seltsamen Pariser Bräuche schilderte. Die schönsten Stellen dieses diplomatischen Schriftstücks lauten:

„An diesem heutigen Tage, dem siebenten des Monats des Rhinoceros, habe ich, Endesunterzeichneter, Erster Gesandter, mich mit meinem Gefolge in den Palast des Kaisers begeben. Der von allen seinen Sultaninnen begleitete Kaiser hat uns mit großer Höflichkeit begrüßt. Er hatte geruht, rote Beinkleider anzulegen und ein gleichfarbiges Ordensband, um uns eine besondere Ehre zu erweisen. Der Eifer der Frauen war so groß, daß sie vergessen hatten, ihre Schultern zu bedecken. Die vornehmste der Frauen seiner Majestät ist eine Person von wahrhaft bedeutender

Schönheit, deren Glanz aber, unglücklicherweise, ein wenig beeinträchtigt wird durch die Farbe ihrer Zähne, die, wenn ich es zu sagen wage, wie die Perlen sind. Sie trug auf ihren Schultern die Schabracke des Kaiserlichen Pferdes, denn ungeachtet aller seiner Macht besitzt dieser Monarch nicht einen einzigen Elefanten, um sich zur Jagd zu begeben, und ist gezwungen, in diesem Falle ein Pferd zu besteigen.“

Kollinoyan

Der große Ludwig Barnay absolvierte 1881 ein sehr erfolgreiches Gastspiel am Breslauer Lobe-Theater; ganz Breslau sprach nur noch von ihm. Er war schon zwanzigmal aufgetreten, als er einem alten „Freund“, der ein kleines Engagement am Stadttheater hatte, auf der Straße in die Arme lief. Der liebe Kollege, der vor Neid zu plagen drohte, tat sehr verwundert: „Ja, was machen Sie denn hier in Breslau?“ — „Furore, mein Herr, Furore!“ rief Barnay und schritt mit lässigem Gruß von dannen.

Die Orchestre

Bei einem Konzert in Wien spielte Hans von Bülow schwierige Fugen von Johann Sebastian Bach, und zwar die schwierigste am Schluß. Als der große Pianist geendet hatte, brauste stürmischer Beifall auf; wohl zehnmal mußte sich der Gefeierte verneigen. Dann wurde es ihm zuviel; er bat um Ruhe und sagte: „Meine Herrschaften! Ich werde die letzte Fuge tatsächlich wiederholen, wenn Sie nicht gleich aufhören zu klatschen!“ Ob diese Drohung gewirkt hat, meldet die Ueberlieferung nicht.